

Gossenboss mit Zett – No Future **(11.12.2020 via 100 Prozent O.K./ Recordjet)**

Rap in Deutschland ist im Jahre 2020 ein strahlendes Utopia geworden. Sehr viele junge Männer und ein paar sehr wenige junge Frauen mit strahlend weißen Zähnen (den Rabattcode findet ihr hier, einfach hochswipen!) tauschen sich über italienische High Fashion und Streamingrekorde aus. Sie sind gesund und glücklich, einem ewigen Leben steht, durch diverse Fitnessprogramme gestählt, eigentlich nichts im Wege.

Es ist eine friedliche Welt, blauer Himmel, grüne Wiesen, in der man nachts gut schlafen kann, im Traum schon den nächsten Endorsement-Deal (Ein Turnschuh vielleicht? Oder eine Limo?) eintütend.

Nur in besonders kalten, besonders dunklen Nächten, wenn der Wind schneidend durch die Städte zieht, erinnert man sich schauernd daran, auf welchem Fundament diese helle Zukunft errichtet wurde: Auf Schuttbergen und Scherben, auf Glassplittern und Rost. Unter ihren Balenciaga-Sneakern, das spüren die Bewohner dieses Utopias, liegt eine zweite Welt, die rumpelt und knirscht, ächzt und bebt, lebendige und atmende Trümmer. Und wenn man den Atem anhält und sich still auf den Boden legt, dann hört man es, erst leise, dann immer lauter, aus der Erde kommend, zwei Wörter, „**No Future!**“

Auf der ersten Single seines neuen, gleichnamigen Albums, welches am 12.03.2021 erscheint, steigt **Gossenboss mit Zett** aus ebendieser Unterwelt empor, klopft sich den Staub aus dem schwarzen Gefieder und setzt sich seine Krone auf, geformt aus Stacheldraht und Spiegelsplittern. Holt tief Luft und lässt dann ein Rap-Universum entstehen, das als radikaler Gegenentwurf zur aseptischen Deutschrap-Welt dient, schmutzig und staubig, Gossi statt *glossy!*

Auf einer dröhnenden Produktion von Iron Mike und Synthikat erzählt der Dresdner Rapper Geschichten aus Gebüsch und Yards, aus dampfenden Gassen und kleinen, düsteren Kneipen. „*Überraschung, das ist nicht die Zukunft*“, sondern eine grelle Gegenwart, in der Gossenboss mit Zett sich genussvoll allen Anforderungen verweigert, die heute für die Rapstarkarriere erforderlich sind: Kein strenger Arbeitsethos, sondern Freude am Exzess und Abhängen. Keine Outfit Checks, sondern Air Forces mit Farbflecken. Aber eben auch kein moralinsaurer Zeigefingerrap, keine Parolen auf Beats, sondern Leben und Spaß!

Und so ist „**No Future**“ vielleicht doch die schönste Zukunftsvision, die man Rap nach dem Scheissjahr 2020 wünschen kann: Keine Stille mehr und kein Stillstand, keine sterilen Soundentwürfe, aus denen Desinfektionsmittel tropft – sondern Musik, die das Leben einsaugt, lustvoll und wild, dreckig und lebendig, traurig und schön.